

Heinz Spoerli

„Die Tiefe muss man verstecken. Wo? An der Oberfläche.“ So steht es in Hugo von Hofmannsthals „Buch der Freunde“. Der Choreograf Heinz Spoerli hat sich mit der ihm eigenen Perfektion häufig daran gehalten. Die äussere Schicht von Spoerlis Tanzwerken, das ist makellose, fließende Bewegung, durchgestaltete Linie, schlüssige Form, sorgfältig kalkulierte Optik in einer ästhetisch ausgewogenen Einheit mit Bühnenbild und Beleuchtung. Die Grundlage von Spoerlis Werken ist die klassische Danse d'école, die er auf vielfältige Weise einsetzt. In Spoerlis tänzerischen Erfindungen geht es in engem Einverständnis mit der Musik jedoch um nichts Geringeres als um zwischenmenschliche Beziehungen, Sehnsucht und Schmerz, Einsamkeit und Lebensfreude und mitunter auch um komische Abenteuer. Denn Heinz Spoerli besitzt einen ausgeprägten Sinn für Komik und ist ein geübter Beobachter menschlicher Verhaltensweisen. Dabei entsteht ein Menschenbild, das wie Hofmannsthals künstlerische Devise auf das Fließende des menschlichen Daseins verweist: „Nichts umgibt uns als das Schwebende, Vielnamige, Wesenlose, und dahinter liegen die ungeheuren Abgründe des Daseins.“ Diese Abgründe kleidet Spoerli in seinen Tanzwerken in schwebende, bewegte Formen, verleiht ihnen eine ästhetisch reizvolle Oberfläche, an der der Choreograf beinahe diskret und verschwiegen die Tiefe der Empfindung versteckt.

Heinz Spoerli wurde 1940 in Basel geboren. Die tänzerische Grundausbildung absolvierte er bei Walter Kleiber, sein erstes Engagement erhielt er unter Wazlaw Orlikowsky am Stadttheater Basel. 1963-1973 folgten Engagements als Solist in Köln unter Todd Bolender, beim Royal Winnipeg Ballet, bei den Grands Ballets Canadiens in Montreal, am Theater Basel sowie am Genfer Theater. Ab 1967 entstanden erste choreografische Arbeiten. Der Durchbruch als Choreograf gelang Spoerli 1972 mit „Le chemin“ am Grand Théâtre in Genf.

Ab 1973 wirkte Heinz Spoerli achtzehn ertragreiche Spielzeiten als Chefchoreograf und Ballettdirektor am Basler Theater. Er schuf zahlreiche neue Tanzwerke und erarbeitete sich einen hervorragenden internationalen Ruf als Choreograf von abendfüllenden Handlungsballetten und von stilvollen Neuinterpretationen klassischer Ballette, darunter „La fille mal gardée“, „Giselle“, „Coppélia“, „Romeo und Julia“, „Der Nussknacker“, „Schwanensee“ und „La Belle Vie“. Hinzu kamen zeitgenössische Ballette und pointierter Kurzformen wie „Chäs“, „Miniaturen“, „Dead End“ und „Loops“.

Seit 1980 ist Spoerli Gastchoreograf unter anderem an der Pariser Oper, der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, in Berlin, Hongkong, Lissabon, Stockholm, Stuttgart, Graz, Salzburg und Mulhouse.

In den Jahren 1991-1996 hatte Spoerli die Position des Ballettdirektors an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf inne. In dieser Zeit entstanden Neuinszenierungen unter anderem von „Schwanensee“, „Dornröschen“ und „Josephslegende“ sowie Spoerlis luzide tänzerische Version von Bachs „Goldberg Variationen“. Von 1996 bis 2012 leitete Spoerli das Zürcher Ballett und formte die Kompanie zu einer der führenden Balletttruppen Europas. In Zürich choreografierte er Neufassungen von Ballettklassikern wie „Cinderella“, „Coppélia“, „Don Quixote“, „Schwanensee“ und „Raymonda“. Zu

den bedeutendsten zeitgenössischen Werken seiner Zürcher Ära gehörten die Ballette „... und mied den Wind“ und „In den Winden im Nichts“, „Approaching Clouds“, „Allem nah, allem fern“ zu Mahlers fünfter Sinfonie, „moZART“, „Les débauches du rêve“, „Peer Gynt“ und Mahlers „Das Lied von der Erde“. Spoerlis Tätigkeit steht auch ausserhalb der Bühne im Dienst der Tanzkunst. Dies fand seinen Niederschlag in der Gründung der Foundation Heinz Spoerli, die einen Beitrag zur Erhaltung der Kunstform des Tanzes leisten will.

Für sein Schaffen wurden Heinz Spoerli zahlreiche Auszeichnungen verliehen, darunter 1982 der Hans-Reinhart-Ring, 1991 der Kunstpreis der Stadt Basel, 1995 der Jacob-Burckhardt-Preis und 2007 der Zürcher Kunstpreis. 2009 wurde er mit dem Deutschen Tanzpreis und dem Deutschen Kritikerpreis ausgezeichnet. Im Jahr 2012 erhielt Heinz Spoerli im Rahmen der Gala „Ein Abend für und mit Heinz Spoerli“ den Zürcher Festspielpreis und wurde vom internationalen Ballettfestival Miami mit dem „A Life for Dance Award“ geehrt.

Bei den Salzburger Festspielen 2012 gestaltete Spoerli einen Ballettabend mit Begleitung durch das Hagen Quartett und schuf die Choreografie für Sven-Eric Bechtolfs Neuinszenierung von Richard Strauss' Oper „Ariadne auf Naxos“ in Koproduktion mit der Wiener Staatsoper.

Mit Ende der Spielzeit 2011/2012 beendete Spoerli seine Tätigkeit als Ballettdirektor und Chefchoreograf des Zürcher Balletts und ist nun weiterhin als freischaffender Choreograf und Gast an verschiedenen Bühnen tätig. Bezeichnend für Heinz Spoerli ist, dass er seine schöpferischen Fähigkeiten immer wieder erneuert hat. Gerade in seinen jüngeren Werken zeigt er sich von einer oft überraschenden, experimentierfreudigen Seite. Man könnte daraus schliessen: Je älter Heinz Spoerli wird, desto lockerer und radikaler wird er in seinen tänzerischen Lösungen. Da ist also noch einiges zu erwarten.

Martina Wohlthat